

Konfliktregion Afrika

ABHANDLUNGEN

Binnenvertreibung in Afrika – eine neue Konvention für ein altes Problem

13

Anja Kießling

Die Zahl der Binnenvertriebenen – also von Personen, die zwar ihre Heimat, nicht aber ihr Heimatland verlassen haben – ist seit dem Ende der 1990er Jahre um rund 17 Millionen auf nunmehr 27 Millionen gestiegen. Auf internationaler Ebene stand Binnenvertriebenen bislang kein spezielles Vertragswerk zur Seite. Da sie sich im Souveränitätsbereich des eigenen Landes aufhalten, verwundert dies wenig. Umso überraschender ist es, dass afrikanische Staaten im Oktober 2009 eine Konvention zum Schutz von Binnenvertriebenen verabschiedet haben. Folglich verfügt der von Binnenvertreibung am stärksten betroffene Kontinent über das weltweit erste Vertragswerk zu diesem Problem. Nachdem der Beitrag auf die Ursachen und Auswirkungen von Binnenvertreibung in Afrika eingeht und den gegenwärtigen internationalen Umgang damit beleuchtet, werden einzelne Aspekte der neuen Konvention diskutiert. Obschon sie Normen von besonderer Relevanz für Vertriebene enthält, werden die Erfolgsaussichten der Konvention eher verhalten eingeschätzt.

Religion als Konfliktfaktor? Eine systematische Erhebung religiöser Gewaltdimensionen im subsaharischen Afrika

39

Matthias Basedau / Johannes Vüllers

Heizt Religion Gewaltkonflikte im subsaharischen Afrika an? Eine neue Datenbank kommt zu dem Befund, dass dies häufiger zutrifft als angenommen: In fast allen Ländern können religiös konnotierte Gewalthandlungen wie Übergriffe auf Gläubige und Gotteshäuser oder Zusammenstöße zwischen Religionsgruppen beobachtet werden. In 15 Fällen verlaufen Gewaltkonflikte entlang religiöser Grenzen. In neun Ländern sind theologische Differenzen Teilursache von Gewaltkonflikten und in 13 Staaten agieren bewaffnete religiöse Gruppen. Für kausale Zusammenhänge deutet sich an, dass religiös konnotierte Gewalt besonders dann auftritt, wenn ethnische und religiöse Grenzen parallel verlaufen, Religion stark politisiert ist und Eliten Gewalt religiös legitimieren.

Diasporisches Handeln in Bürgerkrieg und Wiederaufbau:
Beispiele aus Somalia und Somaliland

63

Markus Virgil Hoehne

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit den Rollen und Chancen der somalischen Diaspora im zerfallenen Staat Somalia, der autonomen (aber noch zu Somalia gehörenden) Region Puntland und dem De-facto-Staat Somaliland. Er illustriert die Vielschichtigkeit der somalischen Diaspora und stellt das Handeln diasporischer Akteure im Hinblick auf den Herkunftskontext an Hand konkreter Beispiele vor. Einzelne Abschnitte gehen ein auf Konfliktförderung durch die Diaspora, die wirtschaftliche Rolle der Diaspora, den sozialen und kulturellen Einfluss der Diaspora sowie das Wirken von Diaspora-Mitgliedern in Politik und Friedensbildung. Insgesamt zeigt sich, dass soziale und kulturelle Faktoren, wie das somalische Klansystem und verschiedene Strömungen innerhalb des sunnitischen Islam, genauso wie die unterschiedlichen Lebensbedingungen in den jeweiligen Residenzländern, Ereignisse im Herkunftskontext (Somalia, Somaliland, Puntland) und globale Entwicklungen (zum Beispiel der „Krieg gegen den Terror“) das Handeln von Diaspora-Akteuren prägen.

Offene Kriegsökonomien als Triebfedern für langanhaltende
Bürgerkriege in Entwicklungsländern: Von Coltan und Blutdiamanten
in der Demokratischen Republik Kongo und in Liberia

85

Johannes Muntschick

Seit dem Ende des Kalten Kriegs hat die Anzahl innerstaatlicher Konflikte signifikant zugenommen. Es erscheint rätselhaft, warum Bürgerkriege gerade in wenig entwickelten Ländern in den Peripherieregionen häufig sehr langanhaltend sind, obwohl es dort vermeintlich an notwendigem Geld und Ausrüstung mangeln sollte. Im Artikel wird argumentiert, dass vor dem Hintergrund fragiler Staatlichkeit und Ressourcenreichtum an erster Stelle das System einer offenen Kriegsökonomie für die Dauer derartiger Bürgerkriege verantwortlich gemacht werden kann, da es Gewaltakteuren Zugang zu finanziellen Mitteln bietet und ihnen so (militärische) Handlungsfreiheit verschafft. Diese Annahme wird anhand von zwei empirischen Fallstudien – der Bürgerkrieg in der Demokratischen Republik Kongo (1996-2003) und in Liberia (1989-2003) – detailliert analysiert und erhärtet.

Transitional Justice und Entwicklung in Afrika

103

Susanne Buckley-Zistel / Friederike Mieth / Julia Viebach

Vor allem in den 1990er Jahren fand ein Großteil der innerstaatlichen Gewaltkonflikte auf dem afrikanischen Kontinent statt. Nach ihrer Beendigung wird vielerorts das oft extreme Ausmaß der Gewalt durch Wahrheitskommissionen, Tribunale oder vermeintlich traditionelle Mechanismen – zusammengefasst unter dem Begriff *Transitional Justice* – aufgearbeitet. Vor dem Hintergrund extremer Armut in vielen Teilen Afrikas geht der Artikel der Frage nach, ob und in welchem Maße Entwicklungsaspekte in die Aufarbeitung

von massiver Gewalt einbezogen werden sollen. Dies wird exemplarisch anhand der Fallbeispiele Südafrika, Ruanda und Sierra Leone analysiert. Es wird argumentiert, dass in Fällen, in denen soziale Ungerechtigkeit und folglich Armut zu den strukturellen Konfliktursachen zählen, sowie in Fällen, in denen ökonomische Verbrechen Teil der Konfliktaustragung waren, *Transitional Justice* Maßnahmen durchaus Entwicklungsaspekte mit einbeziehen sollten. Allerdings wird davor gewarnt, das Konzept generell als Motor sozialer Transformation zu betrachten und durch die unreflektierte Einbindung von Entwicklungsaspekten mit zu hohen Erwartungen zu überfrachten.

Afrika – Nährboden für den Internationalen Strafgerichtshof? 131
Philipp Kastner

Dieser Beitrag beurteilt aus juristischer Sicht, warum seit dem Inkrafttreten des Statuts des Internationalen Strafgerichtshofes (IStGH) im Jahre 2002 ausschließlich Situationen in Verbindung mit afrikanischen Konflikten vor den IStGH gebracht worden sind. Dieses Phänomen wird anhand des IStGH-Statuts mit besonderem Augenmerk auf die Voraussetzungen für die Ausübung der Gerichtsbarkeit des IStGH, die Auslösemechanismen, das Komplementaritätsprinzip sowie die Strategie des Chefanklägers analysiert. Relevante damit zusammenhängende Aspekte, wie Kooperation und Nichtkooperation von Staaten mit dem IStGH und der Beitrag des IStGH zur Gerechtigkeits- und Friedensförderung in Afrika, werden ebenfalls untersucht.

Menschenrechtsschutz in Theorie und Praxis: Der Afrikanische Gerichtshof für Menschenrechte und Rechte der Völker 161
Markus Löffelmann

Der Afrikanische Gerichtshof für Menschenrechte und Rechte der Völker ist seit der Vereidigung der ersten elf Richter im Juli 2006 funktionsfähig. Im Dezember 2009 verkündete er sein erstes Urteil. Die institutionelle Entwicklung des Gerichtshofs begegnet zahlreichen Herausforderungen, die aus seinen rechtlichen Rahmenbedingungen herrühren, aus der Komplexität der Afrikanischen Mechanismen zum Schutz der Menschenrechte und aus den Unzulänglichkeiten technischer Infrastruktur. Größere Bekanntheit zu erlangen und mehr Fälle zu erhalten sind die vorrangigen künftigen Herausforderungen für den Gerichtshof.

Die ECOWAS als regionale Ordnungsmacht Westafrikas? 177
Christof Hartmann

Die westafrikanische Regionalorganisation ECOWAS ist seit Anfang der 1990er Jahre zu einem wichtigen sicherheitspolitischen Akteur in der Region geworden. Gewaltkonflikte in Mitgliedsländern und das entschlossene Handeln des mächtigsten Mitgliedsstaats Nigeria waren für diesen Rollenwandel verantwortlich. Erst nachträglich wurden durch organisatorische Reformen und Normwandel institutionelle Anpassungen vollzogen. Der Beitrag fragt, inwiefern die ECOWAS das selbstgesteckte Ziel erreicht hat, Frieden und

Sicherheit in der Region zu schaffen sowie gemeinschaftliche Antworten auf die vielen Gefährdungen menschlicher Sicherheit zu formulieren. Ihre Fähigkeit hierzu wird, so die These, weniger durch fehlenden politischen Willen als vielmehr durch die schwachen Kapazitäten auf gemeinschaftlicher und einzelstaatlicher Ebene begrenzt.

DOKUMENTATION

„Afrika ist voller Schmetterlinge“ 199
*Laudatio von Bundespräsident a. D. Horst Köhler auf Henning Mankell
anlässlich der Verleihung des Erich Maria Remarque-Friedenspreises
am 18. September 2009 in Osnabrück*

REZENSIONEN

Leonie von Braun: Internationalisierte Strafgerichte. Eine Analyse der
Strafverfolgung schwerer Menschenrechtsverletzungen in Osttimor,
Sierra Leone und Bosnien-Herzegowina. 205
Robert Chr. van Ooyen

Schlotter, Peter / Nolte, Wilhelm / Grasse, Renate (Hg.): Berliner
Friedenspolitik? Militärische Transformation – Zivile Impulse –
Europäische Einbindung. 207
Thomas Cieslik

Bellamy, Alex J.: Responsibility to Protect. The Global Effort to End
Mass Atrocities. 209
Felix Haaß

Gießmann, Hans J. / Wagner, Armin (Hg.): Armee im Einsatz.
Grundlagen, Strategien und Ergebnisse einer Beteiligung
der Bundeswehr. 211
Dustin Dehéz

Werkner, Ines-Jacqueline / und Liedhegener, Antonius (Hg.): Gerechter
Krieg – gerechter Frieden. Religionen und friedensethische
Legitimationen in aktuellen militärischen Konflikten. 213
Christine Schweitzer

Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V. (Hg.): Gewaltfrei
streiten für einen gerechten Frieden. Plädoyer für zivile
Konflikttransformation. 215
Thomas Bryant

AUTORINNEN UND AUTOREN 219

Conflict Region Africa

ARTICLES

- Internal Displacement in Africa – a New Convention for an Old Problem 13
Anja Kießling

From the late 1990s the number of internally displaced persons has increased by 17 million – to over 27 million today. So far, no legal instrument on the international level dealt directly with internal displacement. Since internally displaced persons remain within the borders of their own country, this seems hardly surprising. However, in October 2009, African States adopted a continent-wide convention that addresses the issue. Accordingly, the region hardest hit by internal displacement possesses the first instrument specifically dealing with the problem. This article illustrates causes and consequences of internal displacement in Africa. It explains how the international community approached this phenomenon and finally discusses some aspects of the new convention. While the convention does contain provisions of particular relevance for internally displaced persons, the chances that it will lead to significant changes seem slim.

- Religion as a Conflict Factor? A Systematic Survey of Religious
Dimensions of Violence in sub-Saharan Africa 39
Matthias Basedau / Johannes Vüllers

Does religion incite violence in sub-Saharan Africa? A new database reveals that this is more frequently the case than commonly assumed. In almost all countries, religious violence such as attacks on clerics or clashes between religious groups can be detected. In 15 violent conflicts, religious affiliations distinguish warring factions. Theological incompatibilities form partial causes of violence in nine countries. In 13 countries violent religious groups exist. Regarding causal links, preliminary results suggest that religious violence is particularly likely, when ethnic and religious boundaries run parallel, religion is politicized and elites make use of religious ideas to legitimize violence.

- Diasporic Engagement in Civil War and Reconstruction:
Examples from Somalia and Somaliland 63
Markus Virgil Hoehne

This article deals with the roles and chances of the Somali diaspora in the collapsed state of Somalia, the autonomous region Puntland (that officially still belongs to Somalia) and the de facto state Somaliland. It illustrates the complexity of the Somali diaspora and highlights its agency with regard to

the context of origin. Separate sections deal with diaspora and conflict escalation / perpetuation, the economic role of the diaspora, the social and cultural influence of the diaspora, and diaspora in politics and peacebuilding. The article concludes that diasporic activities in the Somali context are influenced by social factors (for example, the clan system), divisions within Islam, differences in living conditions in the countries of residence, developments 'at home' as well as by global developments (for example, the unfolding 'war on terror').

Open War-Economies as Driving Forces for Persistent Civil Wars in Developing Countries: Of Coltan and Blood Diamonds in the Democratic Republic of the Congo and in Liberia

85

Johannes Muntschick

Since the end of the Cold War the number of intrastate armed conflicts has significantly increased. It is puzzling why these civil wars are often particularly persistent in less developed countries although one would assume an alleged lack of financial means and equipment in those peripheral regions. The paper argues that the systems of open war-economies are responsible for the persistence of these conflicts at the first place, while conditions of fragile statehood and natural resource reserves facilitate their emergence. War-economies fuel a civil war significantly since they enable violent actors to accumulate financial means and hence provide them with freedom of (military) action. These assumptions are illustrated and corroborated by a detailed analysis of two empirical case studies: The war in the Democratic Republic of the Congo (1996-2003) and in Liberia (1989-2003).

Transitional Justice and Development in Africa

103

Susanne Buckley-Zistel / Friederike Mieth / Julia Viebach

In the 1990s, in particular, a large part of violent conflicts took place on the African continent. After their ending, the legacy of often extreme violence is being addressed by truth commissions, tribunals and so-called traditional mechanisms – all referred to under the umbrella of transitional justice. Against the backdrop of extreme poverty in many parts of Africa the article raises the questions, if and how development aspects need to be considered when dealing with massive violence. In response, it analyses the cases of South Africa, Rwanda and Sierra Leone. It argues that in cases where social injustices and ensuing poverty were amongst the structural causes of the conflict, as well as in cases where economic crimes formed part of the forms of violence, transitional justice needs to include development aspects. It however cautions against considering the concept more generally as a motor for social change and to overburden it with the unreflected inclusion of development aspects.

Africa – A Fertile Soil for the International Criminal Court? 131
Philipp Kastner

This article aims to critically assess from a legal perspective why, since the entry into force of the statute of the International Criminal Court (ICC) in 2002, situations arising exclusively from African contexts have been brought before the ICC. This phenomenon will be analysed in light of the ICC Statute by examining the preconditions to the exercise of the ICC's jurisdiction, the mechanisms triggering its jurisdiction over specific situations, the principle of complementarity, as well as the strategy of the Prosecutor. Related key aspects, such as state cooperation and non-cooperation with the ICC as well as its contribution to achieving justice and peace in Africa, will also be addressed.

Protection of Human Rights in Theory and Reality: The Case
of the African Court on Human and Peoples' Rights Humanitarian
Arms Control in 21st Century 161
Markus Löffelmann

The African Court on Human and Peoples' Rights (AfCHPR – „Court“) was operationalized in July 2006 with the swearing-in of the first eleven judges. In December 2009 it pronounced its first judgment. The institutional development of the Court faces numerous challenges that derive from the legal framework under which the Court operates, the complexity of the human rights protection mechanisms in Africa, and, on a daily basis, the shortcomings of technical infrastructure. The primary future challenges for the Court are to attain more visibility and receive more cases.

ECOWAS' Contribution to Regional Political Order in West Africa 177
Christof Hartmann

Since the early 1990s the West African economic regional arrangement ECOWAS has become one of the central security actors in the region. Protracted violent conflicts in member states and the decisive action of hegemonic member state Nigeria were responsible for this role change. The necessary institutional adaptation to this new role occurred only in a second phase via organisational reforms and norm change. The article asks to what extent ECOWAS has indeed been able to achieve peace and security in the region as well to promote and guarantee human security and democratization of member states' political regimes. Its capacity to achieve this is hampered less by a lack of political will than by weak capacities both at the regional and state level.

DOCUMENTATION

- „Afrika ist voller Schmetterlinge“ 199
Laudation of the retired Federal President Horst Köhler on Henning Mankell delivered at the awarding of the Erich Maria Remarque peace prize on September 18, 2009

BOOK REVIEWS

- Leonie von Braun: Internationalisierte Strafgerichte. Eine Analyse der Strafverfolgung schwerer Menschenrechtsverletzungen in Osttimor, Sierra Leone und Bosnien-Herzegowina. 205
Robert Chr. van Ooyen
- Schlotter, Peter / Nolte, Wilhelm / Grasse, Renate (Hg.): Berliner Friedenspolitik? Militärische Transformation – Zivile Impulse – Europäische Einbindung. 207
Thomas Cieslik
- Bellamy, Alex J.: Responsibility to Protect. The Global Effort to End Mass Atrocities. 209
Felix Haaß
- Gießmann, Hans J. / Wagner, Armin (Hg.): Armee im Einsatz. Grundlagen, Strategien und Ergebnisse einer Beteiligung der Bundeswehr. 211
Dustin Dehéz
- Werkner, Ines-Jacqueline / und Liedhegener, Antonius (Hg.): Gerechter Krieg – gerechter Frieden. Religionen und friedensethische Legitimationen in aktuellen militärischen Konflikten. 213
Christine Schweitzer
- Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V. (Hg.): Gewaltfrei streiten für einen gerechten Frieden. Plädoyer für zivile Konflikttransformation. 215
Thomas Bryant

ABOUT THE AUTHORS

219